

# Elternpraktikum der Klasse 9b

Vom 20. bis 24. Januar nahm die Klasse 9b am Elternpraktikum teil, ein Projekt in Kooperation mit dem DRK und dem Jugendamt Duisburg. Das Praktikum setzt sich zum Ziel, junge Lernende für das Thema „Eltern werden“ zu sensibilisieren.

Zu Beginn des Praktikums setzten sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit ihrer eigenen Lebensplanung auseinander. Am ersten Tag gestalteten sie ein Visionboard, das ihre Vorstellungen und Ziele für ihr Leben im Alter von 24 Jahren widerspiegelte. Diese kreative Auseinandersetzung legte den Grundstein für die kommenden Tage, in denen sie sich mit der Entwicklung von Kindern und den Herausforderungen des Elternseins beschäftigten.

Am Dienstag war es dann endlich so weit: Die Verantwortung für 12 Babysimulatoren wurde übernommen. Die feierliche „Baby-Übergabe“ fand ohne Geschlechtsinformation statt, was einige auf die Probe stellte. Die Simulatoren wogen durchschnittlich zwischen 2,5 und 3 kg und forderten die Schülerinnen und Schüler heraus, sich sofort an den Bedürfnissen der „Babys“ auszuprobieren.

Am Mittwoch berichteten die Schüler von ihren Erfahrungen der ersten Nacht mit dem „Baby“. Der Austausch über Herausforderungen und die Unterstützung innerhalb der Klasse waren prägend. Themen wie Gefahrenquellen im Haushalt und die Kosten für eine Erstausrüstung wurden ebenfalls behandelt.

Der Donnerstag widmete sich herausfordernden Situationen in der Elternschaft, einschließlich des Schütteltraumas und der Gefahren und Risiken während der Schwangerschaft. Frau Oldenburg vom Jugendamt informierte über Hilfsangebote, was für viele eine neue Perspektive auf die Arbeit des Jugendamtes eröffnete.

Am Freitag wurden die Babysimulatoren zurückgegeben. Diese hatten während des Praktikums dokumentiert, wie gut sie versorgt wurden. Die gute Nachricht: Alle Simulatoren haben überlebt.

Eine Woche später trafen sich die Schüler bei einer Pizza, um ihre Erfahrungen auszutauschen. Sie erkannten, wie sehr sich ihr Alltag verändert hat und welche Herausforderungen die Verantwortung mit sich bringt. Unterstützung von Familie und Freunden war dabei besonders wichtig. Zudem wurde deutlich, dass ein Simulator nicht die echte Bindung zwischen Eltern und Kindern ersetzen kann.